

Ausgabe #24
07/20

Lebens raum

Das Magazin für Kunden und Partner der **PANDION AG**



THEMA
RAUMGEWINN



Inhalt

4

IDEENREICHTUM

Temporäre Förderung von Kunst und Kultur

8

HIER GEHT WAS

Ein Überblick über PANDIONs Kunstprojekte

10

»DIE PRIVATWIRTSCHAFT MUSS RAN«

Mathias Groß und Eva Nieuweboer im Interview

12

MUCBOOK, PASTE-UP & CO

Konzepte für die kreative Zwischennutzung gibt es überall

14

»GEWINNEN SOLL DER KIEZ«

Transiträume e.V. als gemeinschaftliches Projekt von Berliner Immobilienwirtschaft und PANDION

16

4 MENSCHEN – 3 PERSPEKTIVEN

Kunst, Management und Verwaltung über künstlerische Zwischennutzung

20

AUS DEM INNENLEBEN

Nachrichten und Berichte über PANDION



Editorial

Willkommen zu einer neuen Ausgabe unseres Unternehmensmagazins Lebensraum, in der wir das Thema Raumgewinn behandeln. Nein, kein Fußball! Vielmehr geht es um den Gewinn, den ein (städtischer) Raum erzielen kann, wenn in ihm künstlerische Zwischennutzung stattfindet. Gemeint ist die vorübergehende Überlassung von leerstehenden Immobilien oder Branchen an Künstler und Kulturschaffende. Sie nutzen die Leerstände als Ateliers, für Performances und Aufführungen oder als Basis für kreative Start-ups oder nachbarschaftliche Aktivitäten.

Dieser Trend hat sich in Großstädten längst etabliert, woran auch PANDION durch einige erfolgreiche Projekte seinen Anteil hat. Mittlerweile prüfen wir bei angekauften Flächen grundsätzlich, ob sie für eine Zwischennutzung in Frage kommen. Ist das der Fall, stellen wir sicher, dass die temporäre Überlassung professionell auf- und umgesetzt, aber auch fristgerecht wieder beendet wird. So erleben alle Beteiligten eine Win-win-Situation – und die Voraussetzungen für einen Raumgewinn sind gegeben.

Viel Spaß beim Lesen.

Herzlichst Ihr Reinhold Knodel
Vorstand und Inhaber der PANDION AG

Gewinn für den Lebensraum Stadt

Ihre Projektnamen klingen mitunter skurril: Kanzlei, THE HAUS, XR HUB oder Wurst Case. Oft genießen sie große mediale Aufmerksamkeit, allerdings nur auf Zeit. Denn egal, ob in München, Berlin oder Bremen: Die genannten Projekte existierten nur vorübergehend, im Rahmen von sogenannten künstlerischen Zwischennutzungen. Das Prinzip ist immer gleich: Gebäude, die zwecks späterer Neubebauung leer stehen, werden bis zum Zeitpunkt des Abrisses oder Umbaus für die zwischenzeitliche Nutzung als Atelier, Ausstellungs- oder Aufführungsort zur Verfügung gestellt.

Bagger can wait

#1 DISSOLVE. Am Anfang war Folie. Goldene Folie. Mit ihr verwandelte der Künstler Ludger Molitor ein ehemaliges Franziskanerkloster in Düsseldorf in die Rauminstallation „dissolve“. Die Installation verschwand, das Objekt PANDION FRANCIS wuchs und ein Gedanke blieb: Gebäude, die zum Abriss vorgesehen sind, einer vorübergehenden künstlerischen Nutzung zuzuführen. Mittlerweile hat PANDION in Berlin ein halbes Dutzend solcher Projekte realisiert oder in Planung. Ein Überblick.

#2 THE HAUS. Ein ehemaliges Bankgebäude unweit des Kurfürstendamms wurde 2017 zur größten temporären „Urban Art“-Galerie der Welt. 168 Künstler zeigten acht Wochen lang ihre Kunst, 80.000 Besucher wollten das sehen, Medien aus aller Welt berichteten. Die Stadt sprach noch über THE HAUS, als die Bagger ihr Werk schon vollbracht hatten. Jetzt ziehen bald die ersten Bewohner in die Eigentumswohnungen von PANDION THE HAUS ein.

#3 THE SHELF. Bevor hier die Bauarbeiten für einen modernen Gewerbehof begannen, war das ehemalige Gelände einer Autovermietung Schauplatz zahlreicher kultureller Projekte. Der Berlin Art Prize präsentierte im Jahr 2018 die Arbeiten seiner Nominierten ebenso wie eine Hochschule für Fotografie. Ein Streetfood-Market nutzte die Hallen, ein Buch über Berlins Graffiti-Sprayer wurde präsentiert und zur Biennale gab es zeitgenössische Kunst zu sehen. Zwischennutzung at it's best.

#4 DREAM WORLD. Kaum eröffnet, schon wieder vorbei – und doch ein so nachhaltiges Erlebnis: Dream World, die interaktive Theaterperformance des gleichnamigen Künstlerkollektivs, begeisterte Ende

Dezember 2019 die Berliner Öffentlichkeit. Auf dem Gelände einer ehemaligen Kfz-Werkstatt in Friedrichshain hatte dieses vielbeachtete Zwischennutzungs-Kunstprojekt eine temporäre Heimat gefunden. Von der örtlichen Presse als „bester Drogen-Trip ohne Drogen“ gefeiert, zeigte die interaktive Ausstellung Arbeiten von 50 Künstlern und ließ den Besucher mit Installationen und Performern gleichermaßen interagieren. Nach knapp drei Wochen war das Kunsterlebnis vorüber und wurde deinstalliert. Denn dann begannen auf dem Gelände die vorbereitenden Arbeiten für die Errichtung der Gewerbeobjekte PANDION ZINC und PANDION POLLUX. Vermittelt hatte die künstlerische Zwischennutzung die Berliner Initiative Transiträume e.V.

#5 THE GRID. Früher brummt hier die Transformatoren, jetzt warten fünf zwischen 8 und 16,5 Quadratmeter große Kojen auf Galerien und Pop-up-Stores, die sie beleben. Angesiedelt sind die Kabinen nahe des Kreuzberger Moritzplatzes, die Anbindung an den Kiez ist also gesichert. Die gute Nachricht: Für die Nutzung kann man sich noch bewerben. Infos unter transitraeume.berlin.

#6 AREAL ASGARD. Hier geht was: In Berlin-Pankow warten rund 19.000 Quadratmeter Fläche – aufgeteilt in Freigelände, Hallen und einen Bürocontainer – auf kreative Bespielung. Für Performances, Ausstellungen, Lichtinstallationen oder Modenschauen nutzbar, aber auch für Musik und Events. Kostenfrei für die Non-Profit-Nutzung.

#7 MIDTOWN GEWÖLBE. Auf dem Gelände des ehemaligen Böhmisches Brauhauses unweit des Volksparks Friedrichshain entsteht ein modernes innerstädtisches Quartier – Fertigstellung 2023. Bis Ende 2020 stehen die historischen 3.000 Quadratmeter großen Brauereigewölbe noch für temporäre Kunst und Kultur zur Verfügung.

—
Projekte heute,
morgen,
übermorgen.
—



—
Im
Gespräch
—

„—
Die
Privat-
wirtschaft
muss
ran
—“

Mathias Groß, Niederlassungsleiter Berlin der PANDION AG, und Eva Nieuweboer, Projektmanagerin Kunst, Kultur & Events, im Gespräch über künstlerische Zwischennutzung.



Eva Nieuweboer (EN) Mathias, du bist so etwas wie der Motor der Zwischennutzung bei PANDION. Wieso bist du so engagiert darin, Leerstände vorübergehend nutzbar zu machen?

Mathias Groß (MG) Weil ich finde, dass es dabei ausschließlich Gewinner gibt. Die Immobilie ist vor Verfall und Vandalismus geschützt. Die negativen Auswirkungen von Leerständen und Brachen auf das Stadtbild und das umgebende Quartier werden verringert. Die Künstler sind froh, weil sie Locations nutzen können, an die sie sonst wahrscheinlich nicht herankämen.

EN Gewinnt auch die Kunst?

MG Ja, denn es entstehen spontane und kreative Kunst oder entsprechende Aktionen. Dazu bilden sich künstlerische Netzwerke oder sie werden aktiviert. Im Idealfall beeinflusst die Entwicklung sogar die umliegende Nachbarschaft.

EN Durch eine Interimsnutzung werden die Menschen angeregt, sich mit dem Ort auseinanderzusetzen.

MG Genau, und davon profitiert wiederum das Quartier. Es funktioniert als sozialer Raum, weil Kunst und Kultur präsent und sichtbar sind. Solche Freiräume zu schaffen, ist angesichts der zunehmenden Verdichtung in den Großstädten enorm wichtig. Und die Politik oder die öffentliche Hand kann oder will das nicht leisten, deshalb muss die Privatwirtschaft ran.

EN Immobilienentwickler stehen hier besonders in der Pflicht. PANDION engagiert sich im Rahmen der Initiative »Transiträume«. Sie sorgt dafür, dass die Anbahnung von Projekten der künstlerischen Zwischennutzung professionell gestaltet wird – Voraussetzung für eine Win-win-Situation.

MG Ja, das nimmt zum Beispiel Besitzern die Angst, die Künstler könnten nach dem Interim auf eine Dauernutzung bestehen. Aber sie regelt auch ganz praktische Dinge wie Lärm- oder Brandschutz oder die Versorgung mit Strom, Wasser oder WLAN.

EN In der Hauptstadt vergleichen viele den aktuellen Boom an Zwischennutzungsprojekten mit der Entwicklung in Friedrichshain oder Prenzlauer Berg in den 90er Jahren.

MG Ich bin Berliner und habe das Berlin in dieser Zeit sehr genossen. Damals gab es Angebote für die Kultur, die es so heute nicht mehr gibt. Damals entwickelte sich das Image des neuen Berlins, geprägt vom Lebensgefühl, das die Stadt heute zum internationalen Anziehungsort macht. Vielleicht können wir der Stadtgesellschaft ein paar dieser Freiräume zurückgeben, indem wir mehr künstlerische Zwischennutzungen ermöglichen. Damit zeigen wir als Projektentwickler auch unsere gesellschaftliche Verantwortung.



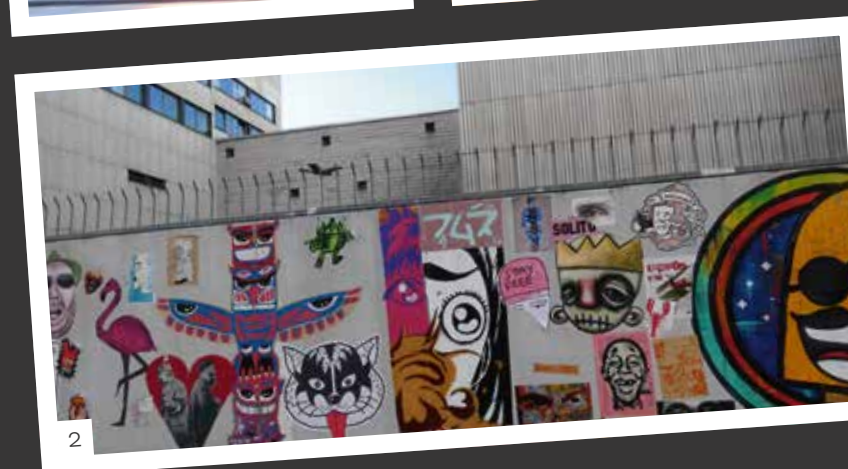
Raum in der Stadt ohne Platz

Münchens derzeit „heißestes“ Zwischennutzungsprojekt steht in der Bayerstraße in unmittelbarer Nähe zum Hauptbahnhof. Es bietet 2.500 Quadratmeter Fläche und war früher eine Filiale der HypoVereinsbank. „Jetzt ist es ein Co-Creation-Space“, sagt Marco Eisenack von „Mucbook Clubhaus“, „genutzt von Start-ups, Künstlern und Freelancern.“ Mucbook, eigentlich ein Stadtmagazin, hat mit dem Label Clubhaus den Trend zur Zwischennutzung als Geschäftsbereich in Gang gebracht. Inzwischen ist das frühere Bankgebäude in Einzelbüros, Pop-up-Stores und Eventflächen unterteilt und wird gestaffelt zwischen 3,50 Euro für Künstler und 11,50 Euro pro Quadratmeter für Start-Ups vermietet, die Flatrate für den Co-Working-Space beträgt 150 Euro. Es entsteht „Raum für die Stadt ohne Platz“ (Eisenacks Firmenslogan), und die Ideen der Kreativwirtschaft werden in die Stadt transportiert. So hat beispielsweise auch das offizielle Virtual Reality Labor des Freistaats Bayern, der „XR HUB“, sein Domizil in der Bayerstraße. „Ich bin ehrlich gesagt froh“, sagt Eisenack, „dass bei Zwischennutzung nicht immer nur an Sprayer und Street-Art gedacht wird.“

Genau diese Zielgruppe hatte Agnieszka Jasinska eher im Sinn, als sie im Jahr 2018 zwei zu renovierende Außenmauern der Deutschen Oper Berlin zur vorübergehenden künstlerischen Nutzung freigab. Gemeinsam mit dem Künstlerkollektiv „Wandalism“ entstand dann Berlins größte Paste-up-Galerie (paste up = aufkleben) mit bis zu 300 Bildern, eingesandt von mehr als 100 Künstlern aus aller Welt. Über zwei Monate hinweg hatte die Galerie Bestand und sorgte für „viel Interaktivität und tolle Eindrücke“, so Jasinska. Die Künstler indes freuten sich, für ihre Street-Art einen Partner aus der Hochkultur gewonnen zu haben.

Künstlerische Zwischennutzung gibt es auch im Ausland, beispielsweise in Österreich. Der Creative Cluster, eine spartenübergreifende Kreativbrutstätte, war rund zwei Jahre lang in einer Traktorfabrik untergebracht, bevor er im August 2019 in eine leerstehende Schule umzog. Hier wie dort arbeiten Künstler, Fotografen, Designer, Musiker oder Mode- und Filmemacher zusammen. Initiiert wurde das Projekt vom Architekten und Künstler Karim El Seroui, der die Standorte betreibt und für die Vermarktung der Flächen sorgt. Der Creative Cluster war sowohl in der Traktorfabrik (2018) wie in der ehemaligen Schule (2019) Schauplatz der Vienna Art Week.

Fotos: 1 – München; 2 – Berlin; 3 – Wien



Das Ganze halt

Ist das ein Raum für
mein Projekt? **Scannen
Sie selbst.**



„THE HAUS im Jahr 2018 war so etwas wie der Auslöser“, erinnert sich Susanne Klabe, Geschäftsführerin des Landesverbands Berlin/Brandenburg des Bundesverbands der privaten Immobilienwirtschaft e.V. (BFW). Die erfolgreiche „Urban Art“-Galerie in Berlin-Charlottenburg veranlasste den BFW damals zur Gründung der ehrenamtlichen Initiative „Transiträume e.V.“. Deren Auftrag: die Vermittlung temporär verfügbarer Flächen für die künstlerische und kulturelle Zwischennutzung. Alexander Sascha Wolf konkretisiert: „Orte identifizieren, mit Inhabern sprechen, Kontakt zu Künstlern herstellen, Verträge aufsetzen. Das Ganze halt.“

Wolf ist Kuratoriumsvorsitzender des Vereins und kommt vom Netzwerk „AusserGewöhnlich Berlin“, dem zweiten Träger von Transiträumen. „Derzeit gibt es in Berlin rund 150 geeignete leere Flächen für Zwischennutzung“, sagt er und schätzt: „Rund 40 Prozent der Besitzer wären zu einer Zwischennutzung bereit.“ Die Vorteile liegen für Susanne Klabe auf der Hand: „Besser man bespielt ein leerstehendes Gebäude für eine begrenzte Zeit kulturell, als es vom Wachschatz bewachen lassen zu müssen.“ Der Transiträume e.V. wurde aus der Immobilienwirtschaft heraus gegründet, auch PANDION war maßgeblich beteiligt.

Die Initiative verfolgt keine finanziellen Interessen, stellt stattdessen seine Expertise bereit. So hilft das ehrenamtliche Kuratorium bei der Auswahl geeigneter Nutzer, indem es die Güte der künstlerischen Konzepte bewertet. Wird ein kommerzielles Projekt ausgewählt, muss das seinen Gewinn anteilig an soziale Projekte im Umfeld spenden. Denn gewinnen sollen nicht nur die Akteure, sondern auch der Kiez. „Wenn das gelingt“, sagt Alexander Wolf, „entsteht durch Zwischennutzung ein echter Raumgewinn.“

Ideen & Energie

CARO PEPE #1

Die gebürtige Argentinierin Caro Pepe lebt seit Jahren in Berlin. Dort arbeitet die gelernte Grafikerin als Street-Art-Künstlerin und hat bereits an mehreren Projekten der künstlerischen Zwischennutzung teilgenommen, darunter bei der Urban Art Hall und Voodoo 55.

„Wenn ich eine Wand anmale, dann weiß ich, dass es nur vorübergehend ist. Dennoch habe ich bei temporären Projekten mehr Spaß am Prozess. Ich bin experimentierfreudiger: Ich probiere mit Farben oder Technik öfter mal Neues aus. Da fühle ich mich ein bisschen wie ein Kind, und die Wand ist mein Spielplatz. Im Studio ist der Schaffensprozess intim, da bin ich konzentrierter und nehme mir auch mehr Zeit. Der Abschied von dem, was an Kunst in der Zwischennutzung entsteht, fällt mir relativ leicht. Anfangs war ich vielleicht ein wenig melancholisch, aber jetzt weiß ich, dass ich es nicht kontrollieren kann. Also lasse ich los.“

NASCA1 #2

Der deutsch-peruanische Maler, Graffiti- und Street-Art-Künstler lebt und arbeitet in Berlin.

„Gleich, ob als Studioräume oder Ausstellungsfläche: Zwischennutzungsprojekte sind immer attraktiv. Dabei gilt: Je mehr Ressourcen vorhanden sind, desto besser sind Quantität und Qualität der Kunst. Je länger ein Projekt Bestand hat, desto mehr Zeit habe ich für die Konzeption, und je mehr Zeit ich habe, desto mehr experimentiere ich. Aus der Graffiti-Szene bin ich Schnelligkeit und Schnelllebigkeit von Kunst gewöhnt. Deshalb spüre ich keine Wehmut, wenn das Projekt beendet ist und die Kunst verschwindet. Andererseits: Ich lebe von meiner Kunst, deshalb versuche ich, das, was entsteht, nach Beendigung des Projekts weiter auszustellen oder zu verkaufen. Schön wäre es übrigens, wenn Immobilienbesitzer nicht das x-te „THE HAUS“ initiieren würden, sondern mal längerfristig was bereitstellen. Das würde ich feiern.“

JÜRGEN ENNINGER #3

Leiter des Kompetenzzentrums der Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München.

„Als Teil der Stadtverwaltung gibt es uns nunmehr im sechsten Jahr. Wir verstehen uns als eine Art Brückenbauer zwischen den Akteuren. Auf der Immobilienseite akquirieren

wir private und öffentliche Anbieter. Ihre Objekte müssen mindestens für ein halbes Jahr nutzbar sein und über Heizung, fließend Wasser, Strom und WLAN verfügen. Auf der Sucherseite bilden wir die Kultur- und Kreativwirtschaft in elf Teilmärkten ab und kooperieren oft mit Netzwerken wie Mucbook. Im vorigen Jahr haben wir uns erstmals auf der Immobilienmesse EXPO REAL präsentiert und ermutigende Rückmeldungen erhalten.“

ALEXANDER SASCHA WOLF #4

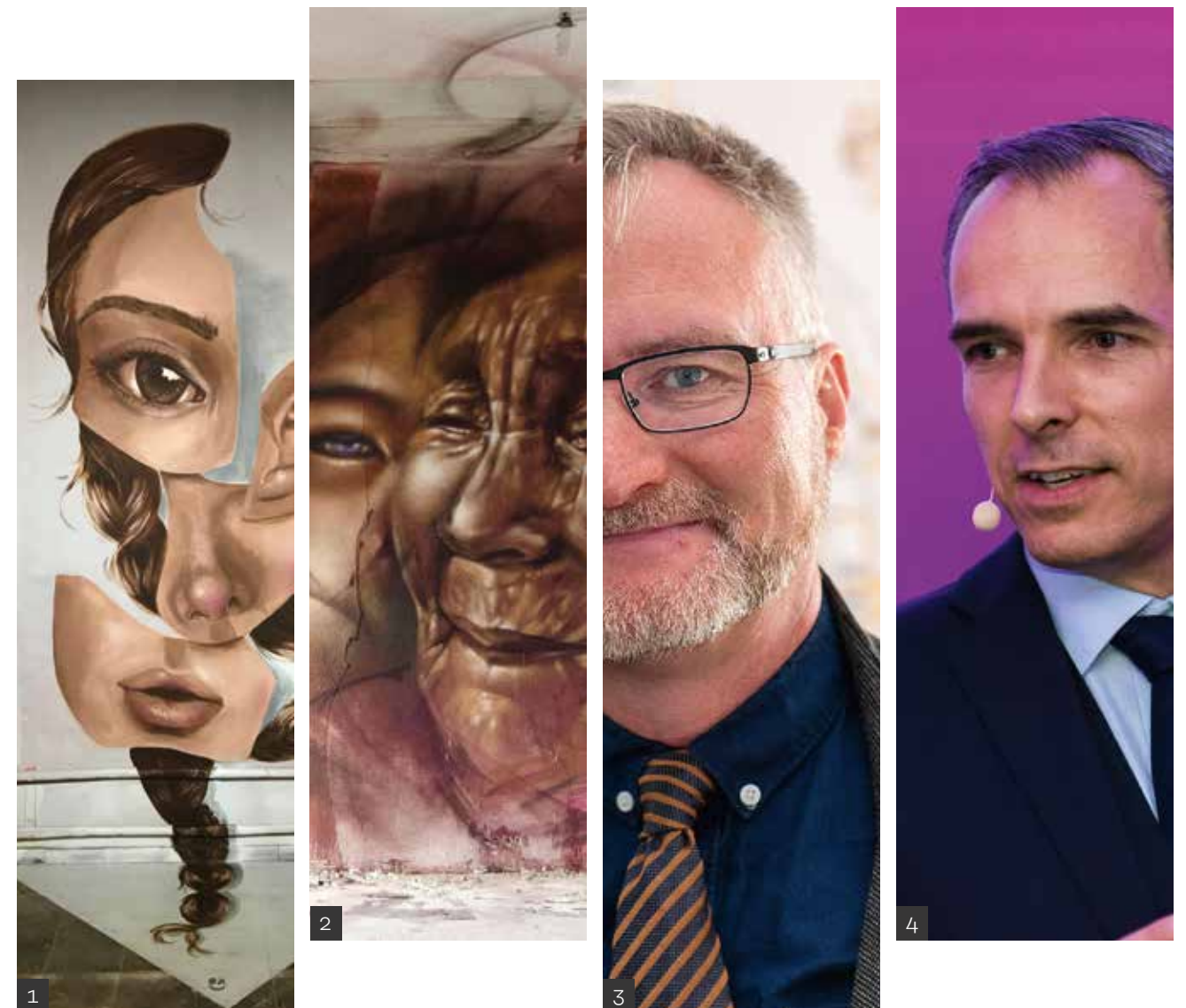
Geschäftsführer des Netzwerks „AusserGewöhnlich Berlin“

„Zugegeben: Es gibt Künstler, die sind vehement gegen die Zwischennutzung, weil sie glauben, dass sie der Gentrifizierung Vorschub leisten. Aber die Immobilienwirtschaft ist nicht der Feind des Künstlers. Da wird – oft auch von der Politik – ein Pseudokrieg ausgerufen, den es gar nicht gibt. Der überwiegende Kreis der Künstler sagt: Ist doch super, wenn die Immobilienwirtschaft mit uns wirbt. Außerdem macht Zwischennutzung die Kunst kreativer. Der Wettbewerb ist hart, die Zeit ist knapp, da entstehen Ideen und eine Energie, wie man sie sonst nur von Festivals kennt.“

Stimmen aus Kunst, Kultur, Management und Verwaltung

» OHNE ÜBERHEBLICH ZU SEIN: ICH DENKE SCHON, DASS MÜNCHEN SO ETWAS WIE DIE AVANTGARDE IN DER ZWISCHENNUTZUNG IN DEUTSCHLAND IST. «

— JÜRGEN ENNINGER



» WER HAT'S ERFUNDEN? BERLIN HAT'S ERFUNDEN. «

— ALEXANDER SASCHA WOLF

Wo findest du die Vergänglichkeit des Augenblicks besonders schön? Und warum?



MANUEL BETZ

KAUFM. PROJEKTLEITUNG

KÖLN

Dazu fällt mir die Magie des Sonnenuntergangs ein. Jeder ist einzigartig und die unterschiedlichen Lichtspiele lassen die Natur in einer besonderen Atmosphäre erstrahlen. Diesen einen Moment finde ich faszinierend, in dem die Sonne gerade noch zu sehen und eine Sekunde später ganz verschwunden ist. Mit Sonnenuntergängen verbinde ich immer auch schöne Erinnerungen an bestimmte Orte. Ein Highlight habe ich in Rio de Janeiro erlebt. Dort habe ich vom Berg Corcovado aus dabei zugesehen, wie die Sonne über Rio und dem Meer unterging.



INGRID EBERSPÄCHER

VERTRIEB

STUTT GART

Ich freue mich immer, wenn die Tulpen-Saison losgeht. Für mich stehen diese Blumen für Aufbruchstimmung, für den Frühling. Die Sonne lässt sich blicken und es fühlt sich für mich so an, als würde das Jahr endlich losgehen. Am liebsten mag ich Tulpen in Pink, Rosa, Weiß und Gelb – gerne bunt gemischt. Wenn ein Strauß verblüht ist, kaufe ich mir gleich einen neuen. Aufgrund der besonderen Situation in diesem Jahr habe ich den Frühling und seine Farben ganz besonders genossen und mich gefreut, das Leben wieder neu zu entdecken.



NINA SCHÖNBERG

ASSISTENZ & PROJEKT-
CONTROLLING MÜNCHEN

Die Vergänglichkeit des Augenblicks empfinde ich dann als besonders schön, wenn sich völlig unerwartete Zusammentreffen mit Menschen ergeben. Ich erinnere mich zum Beispiel immer noch gerne an einen Hotel-aufenthalt mit meiner Tochter in den Bergen. Wir kamen zufällig mit einem anderen Hotelgast ins Gespräch und haben spontan entschieden, gemeinsam zu essen – daraus entstand ein sehr schönes, bereicherndes Gespräch. Diese Momente sind für mich vor allem deshalb so wertvoll, weil sie einmalig sind und sich in der Form nicht wiederholen lassen.



JENS KADEN

TECHNISCHER LEITER
BERLIN

An den Wochenenden sind wir oft im Berliner Süden, wo ich gerne im Ziestsee schwimme – ein stilles, sauberes, von Kiefernwäldern umgebenes Gewässer, das nach der letzten Eiszeit entstanden ist. Im März war der See noch gefroren und ideal zum Schlittschuhlaufen. Einen Monat später war das Wasser bereits 15 Grad warm und herrlich zum Schwimmen. Mich fasziniert dieser rasche Wandel der Natur. Das Thema Vergänglichkeit lässt sich bei genauerem Hinsehen da besonders beobachten. Wichtig ist, aufmerksam zu sein und den eigenen Blick zu schulen.



Personal für neue Aufgaben

PANDION expandiert, und die Zahl der Mitarbeiter liegt inzwischen bei 180. Mit dieser Entwicklung einher geht eine Reihe von Personalentscheidungen auf Führungsebene. So hat ① Raimund Adameck zum 1. März die Geschäftsführung der PANDION Design GmbH übernommen. Der bisherige Abteilungsleiter Erwerbmanagement löst ② Christoph Stöhr ab, der seinerseits Geschäftsführer von PANDION Projektmanagement bleibt. Für den auf Holding-Ebene neu geschaffenen Bereich Unternehmensentwicklung konnte bereits im vergangenen Jahr ③ Olaf Hurst

gewonnen werden. Der 50-Jährige kommt aus dem Management des Projektentwicklers BPD.

Der Leiter Projektentwicklung ④ Klaus Küppers ist nun auch Leiter der Niederlassung Köln. Neuer technischer Leiter der Kölner Dependence ist ⑤ Marc Skor, der zuvor bereits sieben Jahre als Projektleiter im Unternehmen tätig war. In der Niederlassung München schließlich wurde die Stelle des Technischen Leiters mit ⑥ Christian Dworski besetzt, der von Jost Hurler Development zu PANDION gewechselt ist.



Ideenraum

Im Berliner Gewerbehof „THE SHELF“ bietet PANDION vergünstigten Raum für Gewerbemietler aus der Kunst-, Kultur- und Bildungsszene. Die beiden Flächen – gut 200 und 400 Quadratmeter groß – liegen direkt nebeneinander und werden mit bis zu 50 Prozent Mietnachlass ab Sommer 2021 für bis zu zehn Jahre subventioniert. Interessenten können bis zum 31. August an der Ausschreibung für den Konzeptwettbewerb „Space 4 Ideas“ teilnehmen. Sie sollen eine hohe „Kiezorientierung“ sowie persönliche Motivation und Know-how mitbringen, um einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb nachhaltig mit Kunst, Kultur und sozialem Engagement zu verbinden. Infos und Bewerbungen können über eine Mail an space4ideas@pandion.de platziert werden, weitere Informationen bietet die Website space4ideas.de.



Signet ergänzt Marke PANDION

Die Marke PANDION erfährt in ihrer visuellen Ausstrahlung eine wichtige Ergänzung. Künftig kommt im öffentlichen Auftritt zusätzlich zum Logo auch eine kooperierende Bildmarke zum Einsatz. Sie ist als visuelle Kleinform der Marke konzipiert und lässt sich zur Unterstützung des aktuellen Logos auch eigenständig einsetzen. „Mit dem Signet greifen wir die Werte der Marke PANDION symbolisch auf“, sagt Rahel Camps, Leiterin der Unternehmenskommunikation. „Gleichzeitig erschließen wir uns zusätzliche Einsatzmöglichkeiten grafischer Art, etwa bei der Gestaltung von Werbemitteln, Plakaten oder anderen Publikationen.“ Bei der Wahl eines geeigneten Zeichens konnten auch die Mitarbeiter ihre Stimme abgeben. Der Siegerentwurf der Kölner Agentur Goodwillrun beruht auf einer Abstraktion des Buchstabens P im PANDION-Logo und wird bald den Außenauftritt des Unternehmens abrunden.



Ostkreuz-Campus

In Berlin-Friedrichshain wächst Großes heran: Bis 2024 werden auf einem nahe dem Berliner Ostkreuz gelegenen Areal gleich zwei neue PANDION Projekte realisiert: PANDION ZINC und PANDION POLLUX (möglicherweise kommt noch ein drittes hinzu) bilden künftig den „Ostkreuz-Campus“, ein kleines Gewerbegebiet mit großem Potenzial. Später sollen hier einmal bis zu 3.500 Menschen arbeiten – die Ansiedlung entsprechender Infrastruktur gilt als sicher. Der Entwurf von Collignon Architektur und Design für PANDION ZINC sieht ein sechsgeschossiges Bürohaus mit 12 Einheiten vor. Das Besondere dieses Objekts sind die großzügigen Innenflächen, in denen der Industrial Chic auf elegante Art und Weise interpretiert wird. Auch PANDION POLLUX wird Bestandteil des neuen Gewerbecampus. Es wurde vom Büro kadawittfeldarchitektur entworfen, geplant ist hier ein Bürohaus mit insgesamt 50 Büroeinheiten. Der Standort war bisher in der öffentlichen Wahrnehmung wenig bekannt, wird aber aufgrund seiner Lage (zwischen den Stadtteilen Kreuzberg und Friedrichshain, beste Anbindung an Deutsche Bahn und Autobahn) sowie des zu erwartenden Ausbaus der Infrastruktur und der Gewerbeansiedlungen an Attraktivität gewinnen.



Zuwachs in Stuttgart

Die im Vorjahr eröffnete Stuttgarter Dependence von PANDION hat kürzlich gleich zwei Grundstücke in attraktiven Lagen erworben. Auf beiden ist die Errichtung von Gewerbeobjekten vorgesehen.

Das eine ist rund 5.750 Quadratmeter groß, liegt im Stadtbezirk Feuerbach und ist für den späteren Bau eines mehrgeschossigen Bürokomplexes mit ca. 16.000 Quadratmetern Bruttogrundfläche vorgesehen. „Im nächsten Schritt führen wir hier einen Architekturwettbewerb durch“, erklärt Steffen Jüstel, Leiter der Stuttgarter PANDION-Niederlassung, der sich besonders über die renommierte Nachbarschaft freut: Unter anderem werden im gleichen Gewerbegebiet der Porsche Design Tower und das Technologiecenter Stuttgart (TCS 2) untergebracht sein.

Das zweite Grundstück liegt im Gewerbegebiet Synergiepark in den südwestlichen Stadtteilen Vaihingen und Möhringen. Hier, unweit des Stuttgarter Flughafens, baut PANDION ein neues Bürogebäude mit 5.000 Quadratmetern Bruttogrundfläche.



Urbanes Quartier im Szeneviertel

Dieses Projekt erfüllt alle Merkmale eines großen städtebaulichen Wurfs: attraktive Lage, weitläufige Flächen, vielfältige Angebote. In Köln-Ehrenfeld errichtet PANDION dieses moderne innerstädtische Quartier, das zum neuen Vorzeigeviertel der Domstadt werden könnte. Das Potenzial dazu bieten die rund 12,5 Hektar Fläche, die sich über das Gelände eines ehemaligen Metallrecyclingbetriebs erstrecken.

Erste Ideen sehen eine ausgewogene Mischung aus Wohnen und Arbeiten vor, mit bis zu 1.300 Wohnungen, etwa 400 davon sozial gefördert. Auch sonst bietet das Quartier alles, was man von einer lebenswerten Nachbarschaft erwartet: großzügige Spiel- und Grünflächen,



Angebote für altersgerechtes Wohnen, Schule und Kindertagesstätten sowie einen zentralen Platz mit gastronomischen Angeboten und Räumen für Kunst und Kultur. Geplant sind etwa 2.300 Arbeitsplätze, aufgrund der Größe des Projekts ist sogar eine Anbindung an die nahegelegene S-Bahn-Station vorgesehen.

Die Gesamtgröße des Areals steigt auf über 16 Hektar, wenn das benachbarte Grundstück im Besitz der RheinEnergie AG miterschlossen wird. So sieht es ein Beschluss des Rates der Stadt Köln vor. Die nächsten Schritte sind ein Zielbildungsprozess gemeinsam mit der Stadt, der städtebauliche Wettbewerb und das anschließende Bebauungsplanverfahren.

Impressum

➤ LEBENSRAUM

Das Magazin für Kunden und Partner der PANDION AG

Ausgabe 24, Juli 2020

➤ HERAUSGEBER

PANDION AG, Im Mediapark 8, 50670 Köln

T 0221 716 00-0, F 0221 716 00-111

www.pandion.de

lebensraum@pandion.de

➤ V. I. S. D. P.

Reinhold Knodel

➤ GESAMTLEITUNG

Anja Ludwig (Unternehmenskommunikation)

➤ KONZEPTION/REDAKTION

K1 GmbH, Köln

➤ GESTALTUNG

GOODWILLRUN GmbH, Köln

➤ FOTOS

Krousky/Ophelia Overdose: Titel

Lightwriter/Phoenix: 2

Klaus Heymach: 2, 10, 11, 19

Simon Büttner: 3, 18, 20, 22, 23

Homesk: 4, 5, 9, 14, 15

Rae Tashman: 6

PANDION AG: 6, 7, 21, 22

Glut Berlin: 6, 7, 9

Bernd Zöllner: 9

Giada Armani: 9

Krousky/Stevie and Ophelia: 9

Mucbook: 13

Ruth Tromboukis: 2, 13

Kunstverein Creative Cluster: 13

Caro Pepe: 17

Nasca1: 17

Jürgen Liebherr: 17

XU Xponential University: 17

Jörg Jäger: 18

Kai Arndt: 19, 20

Marc Kemper: 20

PANDION
Partner für Lebensräume



Verpackt in Folienhüllen aus 100 Prozent recyceltem
Material (LDPE = Low Density Polyethylen)